

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 29.

Freitag den 11. April

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag u. Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Ämtliche Erlasse.

Nagold. Freudenstadt. Horb.
Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Bekanntmachungen des K. Ministerium des Inneren vom 31sten v. Mts., betreffend

- 1) die Aussetzung von Preisen für vorzügliche Erzeugnisse an Flach in Jahr 1845, und
- 2) für zweckmäßig angelegte Flach-Röste-Gruben, (Reg. Bl. S. 134 ff.)

sogleich in ihren Gemeinden zu publiciren und, daß es geschehen, im Verköndbuch einzutragen.

Den 9. April 1845.

Die K. Oberämter.

Vdt. Oberamtmann
Daser.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Ämterversammlung.

Am Freitag den 18. d. M. wird eine Ämterversammlung hier abgehalten werden, welche präcis 8 Uhr ihren Anfang nimmt, und bei welcher folgende Gegenstände vorkommen werden:

- 1) die Publikation der Ämter-Pfleg- und der Leihkassen-Rechnung von 1843/44;
- 2) die Errichtung einer Lageranstalt

für Tuch- und Zeugmacher-Waaren in Nagold;

- 3) Verwandlung der Pferde-Rationen der öffentlichen Aerzte in ein unveränderliches Aversum;
- 4) die Vorlesung mehrerer Regierungs-Erlasse;
- 5) der Aukauf von Rindvieh in der Schweiz, zu Verbesserung der Viehzucht,

dann noch verschiedene andere Gegenstände, so weit es die Zeit zuläßt.

Die Deputirten haben nach Ziffer VII. des Turnus zu erscheinen.

Den 9. April 1845.

K. Oberamt,
Daser.

Nagold.

Dem Zimmermann Georg Friedrich Bette von Warth ist das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt worden.

Den 9. April 1845.

K. Oberamt,
Daser.

Nagold.

Nach Nordamerika sind ausgewandert:

- 1) Anna Maria Brenner von Waldorf, welche die verfassungsmäßige Bürgerschaft auf Jahresfrist geleistet hat,
- 2) Johann Jakob Baier von Altensteig Dorf.

Den 4. April 1845.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamt Horb.

Horb.

Geld-Gesuch.

Die hiesige Hospitalpflege bedarf zu Bestreitung eines Theils der Kosten von Erbauung einer neuen Kirche in Bollmaringen die Summe von 15,000 fl., welche mit höherer Genehmigung gegen möglichst geringe Verzinsung nach eintretendem Bedürfnis aufgenommen werden soll, und woran für den Augenblick 6000 fl. nothwendig sind.

Diesem Personen nun, welche ein solches Anlehen hergeben wollen, sey es nun die ganze Summe, oder ein Theil derselben, werden ersucht, sich dießfalls unter Mittheilung ihrer Bedingungen an die unterzeichnete Stelle zu wenden, und wird noch bemerkt, daß der hiesige Spital ein solches Vermögen besitzt, daß er für das Anlehen jede Sicherheit zu leisten im Stande ist.

Den 7. April 1845.

K. Oberamt,
Wiebekink.

Oberamtsgericht Nagold.

Mindersbach.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt

sind, in der nächsten Gerichtssitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Christine geb. Bübler, geschiedene Ehefrau des Michael Sulzberger, Tagelöhners in Mindersbach, Dienstag den 13. Mai 1845 Vormittags 9 Uhr.

Den 7. April 1845.

K. Oberamtsgericht, G. Alt. Richter.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt.

Eröffnung eines Sankt-Erkenntnisses.

Gegen den entlassenen Schullehrer Johann Ludwig Baisch in Gresbach, gebürtig von Sulz, ist heute der Sankt erkannt worden.

Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird dem Gemeinschuldner dieses Erkenntnis mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht, daß er, wenn er sich dadurch beschwert erachten sollte, seine Beschwerdeschrift

binnen 30 Tagen

bei dem K. Gerichtshof in Tübingen einzureichen habe, widrigenfalls das Sankt-Erkenntnis als in Rechtskraft erwachsen betrachtet, und in der Sache weiter verhandelt werden würde, was Rechtens ist.

Den 2. April 1845.

K. Oberamtsgericht, Glöcker.

N a g o l d.

Bekanntmachung in Betreff der sogenannten Nachmärkte.

Diese Nachmärkte oder der öffentliche Verkauf von Waaren an dem Tag nach dem Jahrmärkte sind in Folge höherer und höchster Entschliessungen nach einer oberamtlichen Bekanntmachung in No. 10. dieses Blattes für gesegwidrig erkannt worden, und es findet dieses Verbot selbst dann Anwendung, wenn der Handelsmann am Tage nach dem Markt, während er seinen Stand ab-

bricht und seine Waare verpackt, noch Gegenstände verkauft.

Indem der Stadtrath Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird für die — die hiesige Märkte besuchende Handelsleute bemerkt, daß dieses Verbot hier schon am nächsten, den 24. April stattfindenden Jahrmärkte seine volle Anwendung finden, und am darauf folgenden Tag somit kein Waaren-Verkauf von auswärtigen Handelsleuten geduldet werde.

Den 8. April 1845.

Der Stadtrath.

Wildberg. Warnung.

Jakob Friedrich Koller, ledig, Sohn des Christoph Koller, Metzgers von hier, fährt fort, Vieh aufzukaufen, ohne die Verkäufer zu bezahlen. Da derselbe lediglich kein Vermögen besitzt, so wird Jedermann gewarnt, demselben irgend Etwas anzuborgen, indem von hier aus zur Bezahlung nicht verholten werden kann.

Den 5. April 1845.

Stadtrath.

Altenstaig Stadt.

Gefundenes.

Es ist hier ein Wagengriff gefunden worden, der rechtmäßige Eigentümer kann solchen innerhalb

14 Tagen

gegen Erlegung der Einrückungs-Gebühr abholen, widrigenfalls solcher dem Finder zuerkannt würde.

Den 7. April 1845.

Stadtschultheißenamt, Speidel.

Hörschweiler, Oberamts Freudenstadt.

Bau-Akkord.

Am Freitag den 18. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werden in dem Gemeinderaths-Zimmer zu Hörschweiler die Bau-Arbeiten für das neue Gemeinde-Waschhaus im Abstreich verakkordirt werden.

Nach dem Ueberschlag belauft sich die Grabarbeit auf . . . 3 fl. 40 fr. Maurer-Handarbeit . . 185 fl. 53 fr. Maurer-Materialien . . 110 fl. 9 fr. Zimmerarbeit ohne Holz,

mit Schnitwaare und

- Nägel 64 fl. 8 fr.
- Schreinerarbeit 11 fl. 47 fr.
- Schlosserarbeit 26 fl. 20 fr.
- Gusseisen 24 fl.

Hiezu werden die Akkords-Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß von unbekanntem Meistern Vermögens-, Prädikats- und Tüchtigkeits-Zeugnisse verlangt werden.

Freudenstadt den 4. April 1845.

Oberamts-Wertmeister Pfeifer.

Dorf Altenstaig, Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Auf dem hiesigen Rathhaus werden am Montag den 14. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

33 Stück Bauholz, vom 50ger abwärts, und

1 Sägglog

an den Meistbietenden verkauft.

Das Holz liegt parat unten am Ort, zunächst bei des Georg Federmanns Haus, und kann täglich eingesehen und mit geringen Kosten auf die Anbindstatt (zum Bernerker Hochgericht) gebracht werden.

Die Kaufsliebhaber werden zu diesem Verkaufe höflich eingeladen.

Den 3. April 1845.

Aus Auftrag des Gemeinderaths, Schultheiß Theurer.

Weitingen, Oberamts Horb.

Gefundenes.

Auf dem Neckarweg hiesiger Markung wurde ein mit Silber beschlagener Pfeifenkopf, Ulmer-Facon, sammt silberner Kette gefunden, und kann der rechtmäßige Eigentümer gegen Erfaß der Unkosten solchen

inner 30 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen.

Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist wird derselbe dem Finder zuerkannt werden.

Am 8. April 1845.

Schultheißenamt, A. B. Schelhammer.

Schilder
die vorha
am M
auf hiesig
öffentliche
ungefähr
hoch
zum
Im u
Erde geh
ein dop
Stad
Vieh
Hälft
Waf
Im z
Wirtshaus
eine g
räum
Zim
und
heiz
Kam
herb
wer
Unter
hin
rung
Neben
hüb
in d
find
ten
Sch
ang
und
den
ist
Ein e
eing
und
Die I
ner
Zuf
ten
mer
neu
von

**Altenstaig Stadt.
Schildwirthschaft- und Bier-
brauerei-Verkauf.**



Aus der Ganntmasse des hiesigen Bürgers und Schwanenwirths Jakob Friedrich Setzle werden die vorhandene Gebäulichkeiten am Mittwoch den 7. Mai d. J.

Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus nochmals im öffentlichen Aufstreich verkauft, nämlich ungefähr $\frac{3}{4}$ tel an einem großen zweistöckigen Gebäude, das Gasthaus zum Schwanen.

Im untern Stock oder zur ebenen Erde gehört zur Schwanenwirthschaft: ein doppelter Stall und ein einfacher Stall zu Gastpferden und eigenem Vieh, hinreichend geräumig, die Hälfte an einem Keller und der Waschküche.

Im zweiten Stock gehört alles zur Wirthschaft, nämlich eine große Wirthsstube und sehr geräumiger Tanzsaal, 4 kleinere Zimmer, Küche und Speiskammer, und im Zwischhaus sind noch 2 heizbare Zimmer und eine große Kammer, welche ebenfalls zu Verberbergung von Fremden benützt werden kann.

Unter dem Dach befinden sich noch hinreichend Räume zu Aufbewahrung von Futter oder Früchten.

Neben dem Hause befindet sich ein hübscher Küchengarten, welcher mit in den Kauf gegeben wird, auch sind zwei Doppel-Schweinställe unten im Hause, und 3 einfache Schweinställe außerhalb derselben angebracht, auch ist eine Dunglege und hinreichende Hofraithe vorhanden, und wenige Schritte davon ist ein laufender Brunnen,

Anschlag 3000 fl.

Ein einstodiges Bierbrauhaus nebst eingerichteter Branntweinbrennerei und 2 vorzüglichen Kellern.

Die Brauerei- und Branntweinbrennerei-Einrichtung ist in sehr gutem Zustande, indem die 5 Eimer haltende Bierpferde und der $\frac{1}{2}$ Eimer haltende Branntweinhasen ganz neu sind, ebenso die Satteldörre von Kupfer.

Auf 100 Cubikfuß auch sind 2 neue Kühlen vorhanden.

Von diesen aus lauft das Bier in die Gähr-Geschirre, und von diesen aus wird es durch Schläuche oder Rinnen in die Keller und Fässer geführt; es ist deswegen, da auch noch ein Brunnen im Bräuhaus sich befindet, das Ganze sehr gut und bequem eingerichtet, Anschlag 2500 fl.

Eine ganz neu erbaute zweistöckige Scheuer, worunter sich ein gewölbter Bierkeller befindet, und welche durch einen Gang mit dem Brauhaus in Verbindung steht und die Einrichtung hat, daß das Bier von letzterem ebenfalls durch Schläuche in den Keller geführt werden kann,

Anschlag 1650 fl.

Ein Gaststall zu ungefähr 10 Pferden in einem unweit des Wirthschafts-Gebäudes stehenden Privat-hause,

Anschlag 200 fl.

Ein Holzschopf neben dem Bräuhaus, in welchem ein bedeutender Vorrath aufbewahrt werden kann, Anschlag 100 fl.

Diese Gebäulichkeiten haben eine sehr günstige Stellung, weil theils der Nagoldfluß, theils der Mühlbach an demselben vorbeischießen und zwei frequente Straßen vorbeiziehen; auch werden in der Nähe des Wirthschafts-Gebäudes 5 hier nicht unbedeutliche Viehmärkte gehalten, und da die Wirthschaft bisher, besonders an Jahrmärkten und Feiertagen einen großen Zulauf von Gästen aus benachbarten Ortschaften hatte, auch das Bier in die benachbarten Bäder und andere Orte auf der Achse neben dem Ausschank in großen Quantitäten abgesetzt werden kann, so ist gar nicht daran zu zweifeln, daß ein Mann in Besitz eines kleinen Betriebs-Capitals zum Einkauf ic. im Stande sey, sich auf diesem Anwesen gut fortzubringen.

Die Zahlungs-Bedingungen werden sehr billig gestellt, indem am Kaufschilling beim gerichtlichen Erkenntnis nur $\frac{1}{4}$ baar bezahlt werden darf, die weiteren $\frac{3}{4}$ aber von dort an zu 5 % verzinslich in den 3 Jahreszielen:

Martini 1845, 1846, 1847, bezahlt werden können.

Indem nun die Gemeinde-Vorstände ersucht werden, diesen Verkauf ihren Amts-Angehörigen öffentlich bekannt zu machen, wird noch bemerkt, daß auswärtige unbekanntete Kaufs-Liebhaber sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 5. April 1845.

Die aufgestellten zwei
Güterpfleger:
Stadtrath Schuler,
" Roller.

Vdt. Stadtschultheiß
Speidel.

Privat-Anzeigen.

Freudenstadt.

**Wiederholter Liegenschafts-
Verkauf.**

Da bei dem unterm 10. März d. J. vorgenommenen Verkauf der Liegenschaft des Pflugwirths Lieb, seine Liebhaber erschienen sind, welche ein annehmbares Gebot gemacht haben, so wird die Liegenschaft, wie sie unterm 12. Febr. d. J. in den öffentlichen Blättern beschrieben ist, wiederholt

am 28. April d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause in öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Am 6. April 1845.

Stadtschultheiß Lieb,

Nagold.

**Wirthschafts-, sammt Bier-
brauerei-Verkauf.**



Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Speise-Wirthschaft sammt gut eingerichteter Bierbrauerei aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus ist zweistöckig, mit der Scheuer unter einem Dach verbunden und im Jahre 1823 neu erbaut worden; hinter demselben befindet sich das Brauhaus mit einem Baum- und Gartengarten, und vornen am Haus ein laufender Brunnen, welcher zugleich auch ins Brauhaus lauft.

Die Gebäulichkeiten können täglich eingesehen und Käufe mit ihm abgeschlossen werden.

Den 9. April 1845.

Jakob Höhing,
Bierbrauer.

R a g o l d.
Kohlen - Gesuch.

Ich kaufe einige Tausend Zuber tannene Kohlen, welche im Laufe des Sommers auf mein Hammerwerk hier zu liefern sind, und sehe von Lieferungs-Lustigen Anträgen entgegen.

Gottlob Sautter.

R a g o l d.
Bleichen-Empfehlung.

Wie bisher so auch in diesem Jahre besorge ich die Einsammlung von Leinwand, Faden u. s. w. für die **Umer** untere **Bleiche**, und für diejenige in **Blaubeuren**, was ich hiermit zur Kenntniß bringe.

J. C. Pfeleiderer.

R a g o l d.
Dreiblättrigen und ewigen Kleezaamen in schöner und vorzüglich guter Waare empfiehlt zu geneigter Abnahme

August Reichert.

R a g o l d.
Bleich - Anzeige.

Auf die bekannte Kirchheimer Bleiche besorge ich auch in diesem Jahr wieder rohe Leinwand, Garn und Faden. In dem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, bemerke ich noch, daß für Leinwand 3 fr. per Elle, Garn und Faden 18 fr. per Pfund berechnet wird.

Christ. Friedr. Kappler.

Altenstaig.
Bleich-Empfehlung.
Der Unterzeichnete übernimmt auch dieses Jahr wieder Tuch und Faden auf die Hirsauer Bleiche.

Den 10. April 1845.

Amtsbote Dürschnabel.

Altenstaig.
Bei dem Unterzeichneten sind noch einige Hundert schöne breite Radfelgen billig zu haben.

Den 9. April 1845.

M. F. Faist.

Altenstaig.
Vor einiger Zeit ist in der Nähe meiner Sägmühle eine sogenannte zweiarmlige Haarfalle abhanden gekommen, und es wird demjenigen, der solche wieder anschafft, ein Kronenthaler Belohnung zugesichert.

Altenstaig, 9. April 1845.

M. F. Faist.

Altenstaig Stadt.
Abend - Unterhaltung.
Die hiesigen Gesang-Vereine, in Verbindung mit dem der Schullehrer, geben zum Besten der Gustav-Abolp-Stiftung und aus Veranlassung des Abschieds des Philipp Maier (Traubenwirths Sohn) im Gasthaus zur Traube

am Sonntag den 13. April eine Abend-Unterhaltung, und laden alle Verehrer der Musik hiemit aufs Freundschaftlichste ein. Anfang um 4 Uhr.

Den 7. April 1845.

Der Piederfranz.

Altenstaig.
Bei dem Auszuge aus unserem elterlichen Hause und meiner bevorstehenden Abreise von hier, halten wir es für unerläßliche Pflicht, allen unsern lieben Freunden und Bekannten, — hauptsächlich unserem werthen Vetter R. M. in N. und dem J. K. z. gr. B., die mir in der letztern Zeit so hilfreich zur Seite standen, — nicht allein für das meinen seligen Eltern geschenkte Wohlwollen, sondern auch für die aufrichtige, liebevolle Theilnahme an unserem Schicksale, den gerühresten Dank zu sagen. Möge Derjenige, der nicht einen Trunk Wassers unvergolten läßt, Ihnen und den Wohlthätern meiner Geschwister in Zeit und Ewigkeit Alles reichlich vergelten. Dief ist der aufrichtige Wunsch bei dem so schwerfallenden Lebewohl des

Johannes Fasnacht
und seiner Geschwister.
Den 7. April 1845.

Altenstaig.
Feile Obstbäume.
Die beiden nächsten Samstag werde ich aus meiner Baumschule eine Parthie schöne Obstbäume nach Nagold zum

Verkauf bringen, wovon ich die verehrlichen Bewohner Nagolds mit dem Bemerkem in Kenntniß setze, daß ich die Bäume an den gedachten Tagen am Gasthaus zum Rößle zur Auswahl aufstellen werde.

Den 8. April 1845.

Ferd. Schuller,
Gärtner.

Roßfelden,
Oberamts Nagold.
Bäume-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft aus seiner Baumschule ungefähr 1000 Stück hochstämmige Apffel und Birnbäume schönster Qualität; den Apffelbaum zu 24 fr., Birnbaum zu 30 fr., wobei bemerkt wird, daß dieselben für jeden Boden tauglich sind.

Den 7. April 1845.

Hirschwirth Dürr.

Göttelsingen,
Oberamts Freudenstadt.
Maurer-Gesellen-Gesuch.
Bei Unterzeichnetem finden 4-6 Gesellen diesen Sommer über Beschäftigung.

Den 9. April 1845.

Maurer - Meister
Wildbret.

Haiterbach.
Der Unterzeichnete hat ungefähr 50 Centner gutes Heu und Dehnd, so wie ungefähr 100 Eri. Erdbirnen zu verkaufen.

Den 8. April 1845.

Löwenwirth Konzelmann.

Haflach,
Oberamts Herrenberg.
Heu feil.
Circa 100 Centner Heu sind zu haben bei Johs. Gräther.

S u l z,
Oberamts Nagold.
Feiles Schwein.
Ein einjähriges Eberschwein, welches zum Dienst tauglich ist, ist zu verkaufen bei

den 8. April 1845

Bäcker
Johannes Röh m,
Eberhalter.

Der Unter
mentlich
Bettgew
Fraue
Schre
schied
sobann
zwei tra
bele.
Hiezu
Die
bestimmt,
Kaufslieb
in seiner
Kirche ein
Den 7
Achten r
und Flach
ten Mehl
Unter
Bordewe
berg und
in Grof
Ge
Pfarrer
St
Schuldi
neben frei
Einkome
Waiblinge
haben sich
Schulmei
neben frei
verbunden
zeichneten
Den

N a g o l d.
Fabrniß-Auktion.

Der Unterzeichnete wird unter waisen-
gerichtlicher Leitung eine
Fabrniß-Auktion durch alle
Rubriken abhalten, wobei namentlich vorkommt:

Bettgewand, Leinwand, Leibweißzeug,
Frauen-Kleider, Küchen-Geschirr,
Schreinwerk und sonst noch ver-
schiedener gemeiner Hausrath;

zwei trachtige Kühe und ein Kal-
bese.

Hiezu ist

Dienstag der 15. d. M.

bestimmt, an welchem Tage sich die
Kaufsliebhaber

Morgens 8 Uhr

in seiner Behausung in der Nähe der
Kirche einfänden wollen.

Den 7. April 1845.

Christian Käufer.

Freudenstadt.

Aechten röthen und ewigen Kleesaamen
und Flachsaamen, wie auch alle Sor-
ten Mehl hat sehr billig zu verkaufen

Jacob Niefer,
Mehlhändler.

N a g o l d.
Wägen zu verkaufen.

Ein ganz neuer zweispänni-
ger Wagen mit eisernen Ach-
sen, wie auch ein einspänni-
ger Wagen steht um billigen Preis zu
verkaufen bei

Fenz, Schmidmeister.

Besenfeld,
Oberamts Freudenstadt.

Kohlen feil.

Unterzeichneter hat im Lauf des näch-
sten Sommers, nämlich von Georgii
bis Bartholomäi, ein bedeutendes Quan-
tum Kohlen zu verkaufen.

Den 1. April 1845.

Mich. Friedr. Klumpp.

Roßfelden,
Oberamts Nagold.

Ziegelwaaren-Verkauf.

Die Wittme des erst kürzlich gestorbe-
nen Zieglers Mornhinweg ist gesonnen,
ihre sämmtlichen vorhandenen Ziegel-
waaren, bestehend in ungefähr 30,000
Stücken, um billigen Preis zu verkaufen.

Um Veröffentlichung dieses werden
die Herrn Ortsvorsteher gebeten.

Den 4. März 1845.

Reinerzau,
Oberamts Freudenstadt.

Gefundener Mantel.

Auf der Straße von Schömberg nach
Reinerzau hat Unterzeichneter einen
Mantel gefunden, welcher bei demselben,
nachdem sich der Eigentümer gehörig
legitimirt hat, abgeholt werden kann.

Den 3. April 1845.

Amtsbote Link.

Thumlingen,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten sind ge-
gen gesetzliche Sicherheit 200 fl.
Pfleggeld zum Ausleihen vor-
handen.

Den 9. April 1845.

Fischer.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen
gegen gesetzliche Versicherung
80 fl. Pflegschaftsgeld zum Aus-
leihen parat.

Am 9. April 1845.

Pfleger Werner.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Unter dem 4. April wurde der evang. Schuldienst zu
Bordwestermurr dem Schulmeister Kern zu Hinterbüchel-
berg und der zu Pfalzgrafenweiler dem Schulmeister Hack
in Großenlillingen übertragen.

Gestorben: Den 3. April zu Reichenbach der kath.
Pfarrer Walter, 42 Jahre alt.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten
Schuldienst zu Althausen, Def. Weikersheim, mit welchem
neben freier Wohnung ein auf 319 fl. 34 kr. berechnetes
Einkommen verbunden ist; um den zu Buhlbronn, Def.
Waiblingen, Einkommen neben freier Wohnung 250 fl.,
haben sich binnen 4 Wochen, und die um die erledigte
Schulmeisterstelle in Apfelfstetten, Def. Münsingen, womit
neben freier Wohnung ein auf 235 fl. berechneter Gehalt
verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei der unter-
zeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden.

Den 4. April 1845.

K. ev. Konsistorium, Scheurlen.

Forstwesen in Deutschland.

Man klagt in den Zeitungen häufig über Mangel
und Theuerung des Holzes und will die Hülfe in der Er-
sparung beim Verbräuche bewerkstelligt wissen. — War-
um wird aber der Production des Holzes mit keiner Sylbe
gedacht? — Glaubt man etwa, daß dasselbe ohne mensch-
liches Zutun hinreichend für jede Zeit wachsen werde?
— Das gieng damals wohl an, wo die Wälder sich wei-
ter ausdehnten, der Menschen weniger waren und Luxus
und Industrie noch im Schlummer lagen. Damals muß-
ten die Wälder sogar noch gerodet und urbar gemacht
werden. — Wie aber hat das seitdem sich geändert! —
Die vielen Menschen wollen in mehreren und geräumigen
Zimmern behaglich wohnen und warm sich fühlen, dem
Wiebe sogar soll etwas gekocht werden. Unzählige Holz-
zehrende Fabriken sind im Gange: dazu strecken die Ei-
senbahnen immer länger ihre Arme aus, und eine Flotte
soll gebaut werden! — Dabei indessen bleibt das große
Publikum immer noch theilnahmlos an der Forstverwal-
tung. Die Ersparung im Verbräuche allein soll den Man-



gel bannen. Diese hilft allerdings etwas, aber das Haupt-
sächliche muß die Production leisen, und die Forstwirth-
schaft ist es, welche man angreifen sollte. Wenn auch
einzelne tüchtige Forstbeamten gute Holzbestände möglichst
rasch erziehen, so begegnen wir doch im Allgemeinen vie-
len Mängeln im Walde. Daß dies der Fall, erhellt schon
daraus, daß $\frac{1}{4}$ des ganzen deutschen Areals noch vom
Waldgrunde eingenommen wird und dennoch Holz-mangel
oder doch Theuerung des Holzes laut sich verkündet! —
Umsomehr, als die Gegenwart viel mehr, als die Vorzeit
erfordert, muß es interessant seyn, die Gründe zu kennen,
welche allein das Forstwesen hinter allen andern Zweigen
der Production so weit zurück bleiben laßt!

Der Invalid.

Auf der Straß' am Leierkasten
Stand ein alter Invalid,
Leierte mit welken Händen
Ab gar manches schöne Lied.

Und des Städtchen's muntre Jugend
Kottet sich umher im Kreis,
Lauscht entzückt den Orgelstönen,
Lauscht dem fangeslust'gen Greis.

Achtend nicht auf Wind und Kälte,
Mitten d'rinn im tiefen Schnee,
Steht der alte här'ge Krieger
Und sein Herz durchzieht ein Weh.

Der einst focht in dreißig Schlachten
Für sein deutsches Vaterland,
Nicht vor Schwert und Kugeln bedte,
Nun am Leierkasten stand.

Orden trug er nicht im Knopfloch,
Aber Wunden auf dem Leib,
Hat drum sechszehn blanke Thaler
Pension, sammt Kind und Weib.

Singt mit rauher Kriegerstimme
Und mit stumpfgeword'nem Sinn
Vor des Städtchen's froher Jugend:
„Ach, du lieber Augustin!“

„Lustig gelebt und selig gestorben!“
Ei, wie klingt das wunderschön.
Für den Kreuzer noch ein Liedlein,
Alter Mann: „s wird besser gehn!“

In dem Sturm und Schneegestöber
Zieht der Greis den Hut herab,
Dankt im Schmucke weißer Haare
Freundlichst für die milde Gab'.

Wandert auf die nächste Straße
Mit dem Kasten, mit dem Geld,
An der Spitze wilder Burschen
Zieht von Haus zu Haus der Held.

Guckkasten-Bilder.

Das Berliner Intelligenzblatt enthält folgendes Hei-
rathsgesuch: „Ein ansehnlicher biederer Mann, in der
Mitte der Dreißiger, dem es an Zeit fehlt, sucht eine so-
lide Hausfrau; auf Geld, Schönheit und äußere Fehler
sieht er nicht. Alter und Religion ist gleich, wenn sie
nur christlichen Sinn hat, und Treue, die nicht um Kro-
nen feil ist. Auch ist's gleich, ob sie Kinder gehabt oder
hat, wenn sie blos friedlich ist, am liebsten eine arme Waise
oder eine, die allein dasteht. Jungfrauen oder Frauen
bittet man unter Lit. Nr. 48 im königl. Intelligenz-
Comptoir abzugeben; die größte Verschwiegenheit wird
zugesichert.“

Ein Eisenhändler in Berlin zeigt an, daß es gegen
seine Ueberzeugung ist, ferner noch am Sonntage den La-
den offen zu halten und den Tag des Herrn zu entheili-
gen durch Handel und Wandel am schönen Land, er
hoffe aber, daß alle guten Christen den Schaden, welchen
er durch seine Frömmigkeit erleide, ihm dadurch vergüten
würden, daß sie desto mehr an den sechs übrigen Tagen
der Woche von ihm kaufen.

Ein Italiener, der gerne sehr gut deutsch lernen
wollte, bat einen Freund um seine Unterstützung und
schloß seine Rede mit den Worten: „Du mußt mir hel-
fen, Du bist mein Freundbusen.“ — „Busenfreund!“ ver-
besserte der Deutsche. — „Busenfreund? Gut, das muß ich
merken.“ — Kurze Zeit nachher reiste der Italiener als
Gesellschafter eines deutschen Freiherrn in sein Vaterland,
und, in Genua angekommen, rief er: „Ist das nicht schö-
ner, Golfo — Busenmeer?“ — „Meerbusen?“ kor-
rigirte ihn der Baron. „Meerbusen? das sein kuriosen
Leut der Deutschen. Bald haben sie Busen vorn, bald
hinten.“

Tags-Neuigkeiten.

Stuttgart. In der Nacht vom 3. auf den 4. d.
Mts. wurde in hiesiger Stadt eine Falschmünzer-Bande
von der Behörde aufgegriffen, deren Haupt ein hiesiger
Zeugschmied ist. In dessen Wohnung haben sich Pressen
und eine Summe falschen Geldes, besonders Guldenstücke
gefunden. Ein Schwager desselben, in Groß-Ingersheim
wohnend, soll gestern Abend noch dort festgenommen und
hierher geliefert worden seyn.

Den 5. April Nachmittags 3 Uhr stürzte in Cannstatt
ein Knabe von 6 Jahren in der Nähe des sogenannten
Waschhauses von der Mauer aus in den Neckar. Es
wurde sogleich mit mehreren Rachen nach ihm gesucht, der
unglückliche Kleine aber bis jetzt nicht aufgefunden.

Aus Basel wird vom 3. April geschrieben: Das Un-
ternehmen der Freischaaren gegen Luzern ist völlig geschei-

tert, alles ist
in der neuen
Trauer bezeu-
gung in
Cantonen, ge-
Luzern war
der Krieges-
unerhörte
Schrecken in
Thoren der
gepflogen un-
schenfeuer d-
nen außer
sellandschäft-
große Verlu-
alle ihre S-
klagt man d-
20 Bewaffn-
zurückgekehr-
zog von B-
richtet scheu-
Schreckniß
sind. Sich
Freischaaren
auf den M-
Geistliche
ja man spr-
vor durch
Nach allen
ren flüchtig
schon erreic-
Ereignisse
schon das
Gefühle, m-
sind nach d-
verschieden.
und das G-
lig einberu-
laufende G-
reren Orten
es unrichtig
grenze beo-
rückt, wor-
Die neueste
davon.
Am 4.
Wunsch de-
richter Hü-
theils über-
kundigen,
nen aus
ber erfubr
ten gefang
wundet.
dere Ditsch
meinen her-
dens in L-

tert, alles ist verloren, und der erste April d. J. bleibt in der neuesten Geschichte der Schweiz ein mit Blut und Trauer bezeichneter Tag. Furchtbar wüthete der Luzerner Landsturm in Verbindung mit dem Zuzug aus den kleinen Cantonen, geleitet von dem bekannten Abyberg von Schwyz; Luzern ward von General Sonnenberg mit allen Regeln der Kriegskunst vertheidigt; aber welsche Hinterlist und unerhörte Treulosigkeit brachte zuerst Verwirrung und Schrecken in die Reihen der Feinde. Denn als an den Thoren der Stadt Unterhandlungen über deren Uebergabe gepflogen und angenommen wurden, schmetterte Kartätschenschauer die Einziehenden nieder und brachte die Colonnen ausser Fassung. Einstimmiges Zeugniß legt den Basellandschäftlern den Preis der Tapferkeit bei. Sie haben große Verluste zu beklagen. Ihre ganze Artillerie und alle ihre Scharfschützen sind dahin. In Viesal allein beklagt man den Verlust von 30—40 Familiengliedern. Von 20 Bewaffneten aus dem Dorfe Nuttens sind noch vier zurückgekehrt. Viele Gefangene, unter ihnen Prof. Herzog von Bern, sind nach Luzern eingebracht. Man berichtet schreckliche Scenen vom Kriegstheater, wie sie dem Schreckniß des Bürger- und Religionskrieges angemessen sind. Sicher ist, daß es an einer tüchtigen Leitung des Freischaaencorps fehlte, und daß dieses selber zu voreilig auf den Abfall des Luzerner Volkes rechnete. Luzerner Geistliche führten selbst einzelne Truppen zum Kampfe! ja man spricht selbst davon, daß die tödtlichen Kugeln zuvor durch priesterlichen Spruch geweiht worden seyen. Nach allen Anzeichen hat sich der Ueberrest der Freischaaaren flüchtig zurückgezogen und zum Theil seine Heimath schon erreicht. Ueber das Einzelne, sowie die weitern Ereignisse durchkreuzen sich die Gerüchte zu sehr, um jetzt schon das Wahre vollständig ermitteln zu können. Die Gefühle, mit denen diese Hiobspost hier vernommen wurde, sind nach dem politischen Standpunkte der Einzelnen sehr verschieden. Hier dauern die militärischen Rüstungen fort und das Contingent des Cantons ist auf morgen vollständig einberufen. Auch bewährt sich das seit gestern umlaufende Gerücht von einer in vorgestriger Nacht an mehreren Orten dahier versuchten Brandstiftung. Dagegen ist es unrichtig, daß französische Truppen an die Schweizergrenze beordert seyen. Nicht minder falsch ist das Gerücht, wornach Louis Philipp gefährlich erkrankt seyn soll. Die neuesten Blätter aus Paris besagen wenigstens nichts davon.

Am 4. d. begaben sich, im Einverständnis und nach Wunsch des Gemeinderathes von Aarau, die H. Oberrichter Härner und Stadttammann Feer nach Luzern, um theils über das Schicksal so vieler Vermissten sich zu erkundigen, theils auch das Loos der zahlreichen Gefangenen aus Aarau nach Möglichkeit zu lindern. Bald nachher erfuhr man, daß weitaus die Mehrzahl der Vermissten gefangen sey und bloß etwa 6—10 todt oder verwundet. Ähnliche Anordnungen haben Zofingen und andere Ortshschaften getroffen. Es stellt sich ganz im Allgemeinen heraus, daß die Befürchtungen des ersten Schreckens in Manchem übertrieben waren. Briefe von Ge-

fangenen an ihre Familien melden, daß nummehr Speise und Trank erträglich seyen. Auch ergibt sich, daß, entgegen den anfänglichen Vermuthungen, das Verhältniß der Todten zu den Gefangenen ungefähr 1:5, mithin kein sehr großes sey.

(Karlsruhe, 1. April.) Gestern ist hier einem beklagenswerthen Vorurtheil, dem Zweikampfe, ein neues Opfer gefallen. Der Sohn des rühmlich bekannten Majors Holz, Adjutant E. H., gerieth verflorenen Samstag mit dem Rechtskand. Günther von hier in einen Wortwechsel, in dessen Folge sich die beiden jungen Leute gestern in der Nähe des Schloßgartens auf Pistolen duellirten, wobei Adj. H. mitten in die Stirne geschossen wurde. Der junge Mann lebt noch, doch ist leider wenig Hoffnung zu seiner Rettung vorhanden.

Die Frankfurter weisen aus ihrer Chronik nach, daß nur in den Jahren 1342 und 1682 der Wasserspiegel des Main höher gestiegen war, als in diesem Jahr. In dem erstgenannten Jahr erreichte er eine Höhe von 25 Fuß und im zweiten 21 Fuß 9 Zoll. Der Neckar hat bei Mannheim großen Schaden angerichtet und der Rhein hat mit seinen brausenden Fluthen bei Worms einige Häuser und Brücken eingeworfen. Die kleinsten Bäche sind hoch angeschwollen und richten Verheerungen an. Von Mainz hat das Dampfschiff Delpin bei dem Hochwasser die Fahrt nach Frankfurt unternommen und ist mit vielen Gütern und Passagieren glücklich im Hafen eingelaufen.

Auch in Würzburg war die Wassernoth seit dem verhängnißvollen Jahr 1784 nicht größer als diesmal. Der größte Theil der Stadt wurde von den Fluthen durchwogt und einige Straßen standen einige Stockwerke hoch unter dem Wasser. Von Stunde zu Stunde wuchs die Wassermasse. Das ganze Maintal bis Aschaffenburg auf der einen und Kisingen, Schweinfurth und Bamberg auf der andern Seite bildete ein Wogenmeer. Die Fluthen rissen Häuser, Brücken, Bäume, Thorflügel, Hausgeräthe jeder Art mit sich fort. Die sammtlichen Holzvorräthe in Würzburg wurden von den Wogen fortgetragen. In Zell unterlagen zwei Männer dem Kampf mit dem entfesselten Elemente. Auf dem Ludwigskanal hat das Wasser einige Damme durchbrochen. Der Schaden, den die Ueberschwemmung angerichtet hat, ist noch gar nicht zu übersehen. In Würzburg sind viele Gärten völlig zerstört, das Wasser drang in die Keller, Gewölbe und Läden ein, ehe man die darin befindlichen Effecten retten konnte. In den Dörfern Heidingsfeld und Mandersacker standen die Häuser bis unter's Dach im Wasser. In Würzburg war wegen des großen Wasserüberflusses großer Wassermangel, da theils der Zugang zu den Brunnen und Quellen versperrt, theils die Brunnen ganz versiegt waren. Auch Feuerlärm gab's in Würzburg, doch wurde das Feuer glücklicherweise bald gelöscht.

